



Helfende Hand: Der Ausbildungsleiter Andreas Hunsicker (l.) mit den Azubis Chiara Busch und Max Grot im Temps-Ausbildungszentrum, dessen zehnjähriges Bestehen gefeiert wurde.

Die Chancen-Werkstatt

Mit einem eigenen Ausbildungszentrum in Neustadt am Rübenberge reagierten die Temps Malereibetriebe früh auf gesellschaftlichen Wandel und Fachkräftemangel. Zehn Jahre später zog das Familienunternehmen in einer Feierstunde Bilanz.

Autor | Fotos: David Krenz

Als Ulrich Temps an diesem Vormittag auf der Bühne steht, leuchtet hinter ihm eine Präsentation auf: „10 Jahre Schulungs- und Ausbildungszentrum. Eine Erfolgsstory“. Ein großes Wort. Doch der Unternehmer kann es mit einer eindrucksvollen Zahl belegen: Die 22 jungen Frauen und Männer des jüngsten Abschlussjahrgangs bestanden geschlossen im ersten Anlauf die Gesellenprüfung. Zugleich machte Temps deutlich, dass dieser Erfolg – und der Aufbau des Zentrums – kein Selbstläufer war. „Das war kein Sprint, das war ein Marathon“, sagte er. „Da haben ganz viele Menschen über Jahre hinweg ihren Input eingebracht.“

Viele dieser Unterstützer und Wegbegleiter – Mitarbeitende, Geschäftspartner sowie Vertreter der Innung, der Arbeitsagentur und des Netzwerks „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ – waren Mitte Januar der Einladung zur Feierstunde gefolgt. Sie fand am Temps-Stammsitz im niedersächsischen Neustadt am Rübenberge statt, wo das Schulungs- und Ausbildungszentrum untergebracht ist.

Dessen Aufbau begann 2016 aus der Überzeugung heraus, Fachkräfte nicht nur zu suchen, sondern selbst auszubilden, gezielt zu fördern und langfristig an den Betrieb zu binden. Heute werden im Schulungs- und Ausbildungszentrum

angehende Malerinnen, Maler und Fahrzeuglackierer auf ihren Berufsalltag vorbereitet.

Seit der Eröffnung haben 108 Auszubildende ihre Ausbildung bei Temps absolviert. Ein zentraler Baustein dieses Erfolgs ist die enge Betreuung. Ausbildungsleiter Andreas Hunsicker, seit 2019 in dieser Funktion, arbeitet mit den Lehrlingen in mehreren mehrwöchigen Blöcken pro Jahr. Neben überbetrieblichen Ausbildungsinhalten und Prüfungsvorbereitung geht es auch um Sicherheit, Sprache und Alltagskompetenzen. „Viele unserer Azubis haben keinen deutschen Hintergrund. Sie brauchen mehr Unterstützung – von der Sprache bis zu den Gepflogenheiten“, sagte Hunsicker. Dafür brauche es nicht nur fachliches Wissen, sondern auch Einfühlungsvermögen: „Man muss ein Stück weit Sozialpädagoge sein.“

Konsequent Basisarbeit leisten

Zeitweise lag der Anteil von Auszubildenden mit Fluchthintergrund bei bis zu 45 Prozent. „Einige hatten in ihren Heimatländern nie eine Schule besuchen und wurden bei uns alphabetisiert“, berichtete Ulrich Temps. Heute haben rund 30 Prozent der mehr als 530 Mitarbeitenden an den fünf Standorten eine Migrationsgeschichte.

Für Shirin Khabiri-Bohr, operative Geschäftsführerin der Regionaldirekti-

on Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit, ist Temps ein Vorzeigeunternehmen. „Sie haben sehr früh erkannt, dass wir alle Potenziale heben müssen, um die Fachkräftelücke zu schließen“, sagte sie. Ausbildung stelle heute andere Anforderungen als früher: Die Gruppen seien heterogener, individuelle Förderung werde wichtiger. Lehrkräfte würden zu Lernbegleitern, die junge Menschen intensiver unterstützen und auch bei privaten Problemen helfen.

Wie sehr das Ausbildungszentrum über den Betrieb hinaus wirkt, betonte auch Bürgermeister Dominic Herbst. Ohne das, was dort geleistet werde, „wäre Neustadt ein ganzes Stück ärmer – und zwar an Vielfalt und an Chancen für Menschen“.

Ivan Kulakov kam vor drei Jahren nach Deutschland, der Ukrainer sprach weder Deutsch noch Englisch. Heute absolviert er bei Temps eine Ausbildung zum Fahrzeuglackierer. Sein Ziel formulierte er selbstbewusst – und in flüssigem Deutsch: „Ich möchte mich weiterentwickeln und hier meinen Meister machen.“ Auch Ulrich Temps blickte auf die kommenden Jahre. Sein Rückzug sei für Ende 2027 geplant, sagte er, „meine Nachfolger sitzen im Publikum“.

» Weitere Fotos:
www.malerblatt.de